

Vorkommen des Nerzes in der Oberlausitz

Von GERHARD CREUTZ

Zu den insgesamt vier (davon drei sicheren) Nachweisen über das Vorkommen des Nerzes in der Oberlausitz (s. Abh. Ber. Naturkundemuseum Görlitz 43, Nr. 6, Leipzig 1968, S. 21–23) können nunmehr weitere drei Funde nachgewiesen werden, von denen ich allerdings nur einen (Nr. 7) selbst überprüfen konnte. Von den übrigen erfuhr ich erst zu spät, so daß ich mich auf die Angaben der als zuverlässig bekannten Gewährsleute verlassen muß, doch wird in einem Fall (Nr. 6) das Fell vom Berichterstatter aufbewahrt. Die Daten der Funde sind:

- (5) 14. 4. 1970 ♂ in Tellereisen gefangen zwischen den Guttauer Teichen und der Grube Olba (KALLENBACH)
- (6) Ende 4. 1970 ♂ mit schwarzem Fell von einem Fischer mit Stock erschlagen an den Fischteichen bei Medewitz (LEPPELT)
- (7) 19. 4. 1971 ♀ (schwarzes Fell mit weißem Kehlfleck; nicht trächtig) beim Abfischen des Biwatschteiches nahe Königswartha erschlagen, Schädel vorhanden (WAURISCH).

Die Gesamtzahl der Nachweise und die räumliche Verteilung der Fundorte über ein Gebiet von 24×28 km, d. h. also über mehr als 650 km², berechtigen zu der Annahme, daß der Nerz oder genauer gesagt, der Mink, also die aus Nordamerika als Pelztier für die Farmhaltung eingeführte Unterart *Mustela lutreola vison* SCHREBER, in der Oberlausitz nunmehr fest eingebürgert ist und als verbreitetes, allerdings nur sehr spärlich vertretenes Glied der heimischen Säugetierfauna gelten kann. Der weitere Verlauf der Ausbreitung verdient volle Aufmerksamkeit.

Kurz vor Erhalt der Korrektur dieses Beitrages erhielt ich von Herrn Chr. KLOUDA (Horscha) einen Hinweis auf einen am 1. März 1969 in Mücka — also 10 km nordöstlich vom Fundort (5) und außerhalb des bisherigen Areals — im Hühnerstall der ehemaligen Brüterei mit einem Luftgewehr erlegten Nerz, der in der vorangegangenen Nacht 15 Hühner erbissen hatte. Vermutlich ist es einer von den Nerzen, die einer Nerzfarm in Steinölsa entwichen und von denen einige zwischen 1960 und 1970 wiedergefangen worden sein sollen. Dieser Fund wäre also als 8. Nachweis zu zählen.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Gerhard Creutz,

8601 N e s c h w i t z , Kreis Bautzen